

## Laudatio

**Würdigung von Dr. Hans Stadler mit dem «Goldenen Uristier»**

**am 2. Januar 2016 durch Regierungsrat Beat Jörg,**

**Bildungs- und Kulturdirektor des Kantons Uri**

---

*((Würdigung Dr. Hans Stadler))*

Geschätzter Herr Dr. Hans Stadler, liebe Frau Luzia Stadler

Liebe Angehörige und Freunde von Hans Stadler

Sehr geehrte Gäste

Was eigentlich ist der Kern vom Mensch? Was macht unser tiefstes Wesen aus? Über dieser einen Frage brüten wir, seit es uns gibt. Je nach historischer Epoche und thematischem Interesse haben wir andere Antworten auf diese eine Frage gefunden. Die einen haben in uns vor allem den *homo religiosus* entdeckt: also den Mensch als einziges Wesen in der Natur, das einen Glauben hat. Andere haben vom *homo ludens* gesprochen und behauptet, der Mensch sei das einzige Wesen auf dieser Welt, das spielt. Wieder andere haben gemeint, der eigentliche Charakterzug des Menschen sei das Wirtschaften; also haben sie den Begriff geprägt vom *homo oeconomicus*. Mit Blick auf die kürzlich durchgeführte UN-Klimakonferenz in Paris ist heute wohl eher der *homo oecologicus* en vogue; das ist der Mensch, der nachhaltig denkt und handelt. Daneben gibt es auch noch – und das ist für mich als Bildungsdirektor sehr einleuchtend – das Konzept vom *homo discens*. Das bedeutet: Der Mensch ist das einzige Lebewesen weit und breit, das ein Leben lang lernt.

Aber vielleicht ist all das falsch. Vielleicht liegt der wahre Kern von uns Menschen darin, dass wir Geschichten hören wollen. Vielleicht haben wir sogar unsere Sprache einzig zu dem Zweck erfunden, um Geschichten hören zu können. Als Kind sind wir nie ohne Gutenachtgeschichte ins Bett gegangen; und als Erwachsene gehen wir am Abend ins Theater, ins Kino und in die Oper, oder wir greifen zum dicken Roman auf unserem Nachttisch. Als Wesen, die Geschichten

hören wollen, bewundern wir denn auch all jene, die uns eine gute Geschichte erzählen können. Das ist der Vater oder die Mutter am Kinderbett, der Schauspieler im Theater, der Regisseur im Kino, der Opernkomponist, der Autor des dicken Romans auf unserem Nachttisch. Ein ganz besonderer Geschichtenerzähler aber ist heute bei uns. Er hat uns nicht irgendeine Geschichte erzählt; was er uns erzählt hat, ist nichts anderes als die Geschichte von uns selber.

Diesen grossen Erzähler wollen wir heute ehren: Dr. Hans Stadler.

Dass Hans Stadler ein grosser Erzähler ist, wissen wohl am besten seine vier Kinder. Der Vater hat ihnen jeden Abend eine Gutenachtgeschichte erzählt. Die Kinder haben sich um ihn geschart – mucksmäuschenstill – und haben gelauscht. Genauso gelauscht haben sie auch auf den Wanderungen am Sonntag oder in den Ferien. Wenn die Familie Stadler auszogen ist, hat der Vater die Berge, die Täler und die Häuser in schöne Geschichten verpackt. Bei der Burg Gera Lario am Comersee hat er von den Abenteuern des Ritters Schorsch erzählt; auf der Surenenwanderung hat er das Greiss aus der Urner Sagenschatzkiste gezogen. Vielleicht hätte Hans Stadler auch ein grosser Romancier werden können.

Die Geschichten für seine Kinder, oft frei erfunden, hat Hans Stadler aber immer wieder mit historischen Ereignissen gespickt. Was sagt uns das? Es sagt uns: Genau so stark wie die Lust am Erfinden und Erzählen ist der Wissensdurst von Hans Stadlers der eigenen Umwelt gegenüber. Genauso stark ist seine Neugier auf die Geschichte und die Kultur. Genauso stark ist seine Ambition, ein einzelnes Faktum im grossen Zusammenhang zu verorten und es auf diese Weise erst richtig zu verstehen und verstehbar zu machen. Dieser Drang nach Erkenntnis hatte Hans Stadler an die Universität geführt, nach Freiburg, Basel und Bern – zum Studium der Geschichte und der Philosophie. Mit einer Studie zum «Landammann und Ständerat Gustav Muheim» hat er schliesslich promoviert. Das war im Jahr 1971. Der Historiker wurde geboren: Ein Mann, der seinem Publikum eine spannende Geschichte erzählt, aber keine frei erfundene, sondern eine genau gefundene.

Wer spannende Geschichten finden will, vor allem wenn diese Geschichten viele Jahrzehnte und Jahrhunderte zurückliegen, der braucht ein gut gefülltes und ein gut geordnetes Archiv. Vielleicht aufgrund dieser Einsicht hat Hans Stadler bald nach seiner Promotion als Staatsarchivar in Uri angeheuert. Was er in dieser Funktion für das historische und kulturelle Gedächtnis unseres Kantons geleistet hat, können wir ihm gar nicht hoch genug anrechnen. Er hat den

grössten Teil des Archivs geordnet und inventarisiert; er hat archivreife Bestände aus den Behörden- und Verwaltungsarchiven ins Staatsarchiv überführt; er hat die Protokollbücher von Landsgemeinde, Landrat und Regierungsrat registriert; er hat die koordinierten Registraturpläne in der Verwaltung eingeführt; er hat die Öffentlichkeitsarbeit des Staatsarchivs lanciert; und er hat das Urner Volk für eine neue Raumlösung für das Staatsarchiv gewonnen. Im Jahr 1988, nach einer intensiven Umzugs- und Einrichtungsphase, hat Hans Stadler das neue Staatsarchiv an der Bahnhofstrasse in Altdorf feierlich eröffnen können. Am gleichen Tag, am gleichen Ort, ist auch die neue Kantonsbibliothek Uri eröffnet worden – eine Bibliothek, die Hans Stadler viele Jahre lang geleitet und stetig weiter entwickelt hat.

Übrigens hat Hans Stadler mit dem Personal von Staatsarchiv und Kantonsbibliothek auch hin und wieder einen Betriebsausflug gemacht. Einmal haben sie die Kapelle St. Onofrio ob Attinghausen besichtigt. Der Historiker Hans Stadler, so erzählt man, habe mit Begeisterung die Geschichte von der Kapelle und ihrem Namensgeber erläutert. Nicht nur in Not geratene Menschen richten ihre Bitten an den Heiligen Onofrio; er soll auch Jungfrauen erhört haben, die noch keinen Mann gefunden haben. Das hat Hans Stadler erzählt. Die ledigen Frauen in seinem Team haben noch jahrelang darüber gelacht. Vielleicht ist dann aber doch noch die eine oder andere zur Onofrio-Kapelle gepilgert. Jedenfalls haben dann alle einen Mann gefunden.

Das Jahr 1988 hat dann ein Wende im beruflichem Leben von Hans Stadler markiert. Er hat den Staatsdienst quittiert und sein eigenes Büro für Geschichte und Archiv gegründet. Rückblickend gewinne ich den Eindruck, als habe sich Hans Stadler damals gesagt: «Das Archiv ist gut gefüllt und gut geordnet; jetzt will ich seine Schätze heben.» Und er hat sie gehoben! Der Historiker Hans Stadler hat ein ungeheuer reiches publizistisches Schaffen entfaltet. Recherchiert und geschrieben hat er Artikel, Essays, Studien und Bücher über Kirchen, Dörfer, Bruderschaften, Institutionen und bedeutende Urner Persönlichkeiten. Er hat historische Ausstellungen konzipiert, und er hat gedient als wissenschaftlicher Berater und Autor vom renommierten Historischen Lexikon von der Schweiz. Er hat uns Geschichten erzählt, die spannender nicht sein können – weil es unsere eigenen wahren Geschichten sind.

Die Krone von allem, das Lebenswerk, die grosse Meistererzählung ist die «Geschichte des Landes Uri». An diesem Werk hat Hans Stadler fast drei Jahrzehnte lang gearbeitet. Wenn seine Tochter nicht ab und zu aus Versehen den Stecker vom Computer gezogen hätte und Hans

Stadler seine Arbeit ein bisschen fleissiger gespeichert hätte, wäre es vielleicht auch ein bisschen schneller gegangen. Wie auch immer: Kein anderer als Hans Stadler hätte die moderne und umfassende «Geschichte des Landes Uri» schreiben können. Denn kein anderer als er hat sich so ausdauernd, so lang und so intensiv mit der Geschichte unseres Kantons in allen seinen Facetten befasst. Kein anderer kennt die Quellenlage und Quellen in und über Uri so gut wie er. Und kaum ein anderer in Uri beherrscht die Instrumente des Historikers so sicher wie eben Hans Stadler. Dass er ein riesiges Mass an Zeit und Energie in ein Werk gesteckt hat, das in erster Linie nicht ihm selber zugute kommt, sondern das vor allem ein Gewinn für uns alle ist: Das erfüllt mich und das erfüllt die Regierung mit grosser Dankbarkeit.

Die «Geschichte des Landes Uri» ist ja nicht nur die spannende Geschichte über uns selber; sie ist auch ein Wegweiser für uns alle. Denn nur wenn wir wissen, woher wir kommen und wer wir sind, verstehen wir unsere Gegenwart. Und nur wenn wir unsere Gegenwart verstehen, können wir richtig entscheiden, wohin wir noch gehen wollen und gehen können. Nur wenn wir die Gegenwart verstehen, können wir mit klaren Ideen unsere Zukunft erfolgreich gestalten – sei als Individuum, sei als Gesellschaft. Anders gesagt: Die «Geschichte des Landes Uri» handelt zwar von der Vergangenheit; aber letztlich geht es in diesem Werk auch um unseren Erfolg in der Zukunft. Auch aus diesem Grund hat uns Hans Stadler mit der Krone und dem Zielpunkt von seinem Gelehrtenleben ein einzigartiges Geschenk gemacht.

Wir wollen über all dem aber nicht vergessen, dass Hans Stadler nicht nur ein Leben als Gelehrter geführt hat. Der Elfenbeinturm ist nicht seine alleinige Heimstatt gewesen. Hans Stadler hat nicht nur Geschichten geschrieben; er hat auch Geschichte gemacht. Er hat sich und sein Wissen immer aktiv in den Dienst von unserer Gesellschaft eingebracht. Unter seiner Führung als Präsident vom Historischen Verein Uri ist zum Beispiel das Historische Museum Uri erweitert worden. Als Offizier und Bataillonskommandant hat sich Hans Stadler für die Sicherheit von unserem Land engagiert. Mit seiner Truppe hat er auch zweimal Katastrophenhilfe im Urnerland geleistet: nach dem Hochwasser 1977 und nach dem Sturmwetter 1992. Von ehemaligen Soldaten hört man, Hans Stadler sei ein strenger Kadi gewesen und er habe viel gefordert. Man sagt aber auch, er habe alles, was er gefordert habe, mit seinen Leuten selber mitgemacht und er habe ihre Strapazen geteilt – so wie das ein vorbildlicher Chef macht.

Als Mitglied und Präsident im Kirchenrat Attinghausen hat Hans Stadler auch die Geschicke einer Kirchgemeinde geführt; in dieser Zeit sind die Pfarrkirche, das Pfarrhaus und zwei Kapellen restauriert worden. Als Gemeinderat und Präsident von Attinghausen hat Hans Stadler seine Spuren in der Einwohnergemeinde hinterlassen – beispielsweise in Form der Gemeindeordnung, mit der Revision der Bau- und Zonenordnung und mit dem Neubau des Pflegehauses. Auf kantonaler Eben hat Hans Stadler in seiner Funktion als Landrat auch Einfluss auf unsere Gesetze genommen; ausserdem hat er die Geschäftsprüfungskommission präsiert. Und schliesslich ist Hans Stadler auch noch in der Landeskirche Uri aktiv gewesen. Als Mitglied vom Verfassungsrat, vom Grossen Rat und als Präsident vom Kleinen Rat hat er der Landeskirche Uri ihr heutiges Gesicht gegeben. Die Strukturen in der Landeskirche tragen zu einem wesentlichen Teil die Handschrift vom Hans Stadler; der Finanzausgleich unter den Kirchengemeinden in Uri ist auch sein Werk. Und neben all dem, man fragt sich wie er das alles geschafft hat, ist Hans Stadler stolzer Familienvater mit vier Kindern.

Sie sehen: Wir leben heute in unserem Kanton Uri nicht nur in einer Welt, die ihre gültige Geschichtsschreibung und -deutung im Werk vom Hans Stadler gefunden hat; wir leben gleichzeitig auch in einer Welt, die von Hans Stadler massgeblich mitgestaltet worden ist. Und ich meine doch: Es lebt sich gar nicht so schlecht in dieser Welt.

Geschätzte Damen und Herren! Wir dürfen heute einen Menschen ehren, der uns unsere eigene Geschichte erzählt hat und der auch selber auf diese Geschichte Einfluss genommen hat. Als Menschen, die Geschichten hören wollen, sind wir dankbar für den historischen Erzähler Hans Stadler; als Menschen, die in Uri leben, sind wir dankbar für den politischen Gestalter Hans Stadler. Als historischer Erzähler und als politischer Gestalter ist Hans Stadler selber ein *homo sapiens* im besten Sinn vom Wort. Und das bedeutet: Er ist ein Mensch, der mit seinem Verstand die Vergangenheit und die Gegenwart durchdringt und der aus dieser Erkenntnis heraus weise für die Zukunft handelt.

**((Übergabe Goldener Uristier))**

Geschätzter Herr Dr. Hans Stadler, liebe Frau Luzia Stadler

Liebe Angehörige und Freunde von Hans Stadler

Sehr geehrte Gäste

Wir kommen nun zum Höhepunkt des heutigen Abends: zur Übergabe des Goldenen Uristiers an Hans Stadler. Für diese Übergabe darf ich Sie, Herr Dr. Hans Stadler, zu mir bitten. Unsere Urkunde hat folgenden Wortlaut:

***Der Regierungsrats des Kantons Uri und die Kunst- und Kulturstiftung Heinrich Danioth verleihen Herrn Dr. Hans Stadler-Planzer, Attinghausen, in Würdigung der grossen kulturellen Verdienste im Kanton Uri den Goldenen Uristier.***

***Wir danken Herrn Dr. Hans Stadler-Planzer für den unermüdlichen Einsatz zugunsten der geistigen, kulturellen und politischen Entwicklung des Kantons Uri, für grosse Anstrengungen im Bereich der Kulturpflege und Kulturförderung auf Kantons- und Gemeindeebene, aber auch für den unermüdlichen Einsatz für das Urner Bibliotheks-, Archiv- und Geschichtswesen.***

***Wir wünschen Ihnen und Ihren Lieben weiterhin Gesundheit, Kraft, Freude und Erfolg.***

Herr Dr. Stadler, lieber Hans! Der Goldene Uristier ist eine tief empfundene Anerkennung des Regierungsrats für Dein langjähriges Wirken zugunsten von unserem Kulturkanton Uri. Du hast im Bereich von unserem kulturellen Erbe wertvolle Akzente gesetzt und das Leben in Uri beispielhaft geprägt. Mit Deiner «Geschichte des Landes Uri» hast Du uns Dein Lebenswerk zum Geschenk gemacht. Dafür danken wir Dir! In den Dank einschliessen möchte ich Deine Frau und Deine Kinder. Sie haben wesentlich dazu beigetragen, dass Dein reiches Wirken möglich gewesen ist.

**ÜBERGABE AN HANS STADLER – Blumenstrauss an ihn und seine Frau**

Geschätzter Hans

Dir und Deinen Lieben wünschen wir weiterhin Erfüllung, Freude und Gestaltungskraft. Du, Hans, hast immer wieder gesagt, dass Du das Gefühl hast, erst gerade mit der historischen Forschung angefangen zu haben – weil Du noch so viele Fragen hast. Darin steckt vermutlich auch der Kern der wahren Forschung: Sie kann zwar ein paar Fragen beantworten, wirft dabei aber immer neue Fragen auf. Darum freuen wir uns auf weitere Werke von Dir. Ein mögliches Thema hast Du Dir ja bereits selber gesetzt, indem Du nach dem erfolgreichen Abschluss von der «Geschichte des Landes Uri» gesagt hast: «Gerne würde ich das gesamte empirische Wissen, das ich gesammelt habe, reflexiv verarbeiten und versuchen, die bewegenden Kräfte von unserer Gesellschaft abzubilden.» Eine grosse Aufgabe, eine ambitionierte Aufgabe. Sie passt zu Dir. Wenn irgendeiner die Aufgabe überhaupt meistern kann, dann Du.

Geschätzte Festgemeinde

Das neue Jahr hat begonnen. Es birgt für uns alle neue Chancen und neue Möglichkeiten. Lassen wir uns dabei inspirieren von der Lebensleistung unseres Preisträgers. Fürs 2016 wünsche ich Ihnen schon jetzt alles Gute und Liebe.